

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nr. 45.

1834.

Dienstag,

10. Juni.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Verfügungen der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Durch hohes Dekret der Königl. Kreisregierung vom 26. v. Mts. ist die von der Amtsversammlung am 10. beschlossene Errichtung einer Sparkasse für den Oberamtsbezirk Freudenstadt unter der Garantie der Amtskörperschaft genehmigt worden.

Die Statuten sind im Wesentlichen folgende:

- 1) Es werden von Dienstboten, Pflugschaften, Stiftungen und anderen in und außer dem Oberamtsbezirk, Gelder von 5 fl. aufwärts angenommen, und vom ersten Tag des, der Anlegung folgenden Monats an zu 2, über hundert Gulden aber zu 3 1/2 vom Hundert verzinst, und je nach acht Tagen, von 50 fl. bis 100 fl. nach 14 Tagen, und sofort nach 3 Monaten der Aufkündigung heimbezahlt.
- 2) Die Gelder werden, wenn sie eingegangen sind, an Amtsangehörige in der Regel gegen gerichtliches Unterpfand aus-

geliehen. Die Privaten zahlen einen Zins von 5 vom Hundert, und wenn sie die Zinszahlung nicht länger, als 14 Tage nach der Verfallzeit ansetzen lassen, dürfen sie vom Hundert 20 kr. weniger Zins zahlen. Die Gemeinden zahlen 4 Procent.

- 3) An Güterpflugschaften werden zwei Procent Zins bezahlt.
- 4) Gegen allzusäumige Schuldner soll Aufkündigung eintreten.

Die Schultheißenämter haben Vorstehendes zur Kenntniß ihrer Amtsangehörigen zu bringen, mit dem Anfügen, daß die Anstalt zu Anfang des Monats Juli eröffnet werden wird. Auch haben sie die Anträge zu Geld Darlehnungen und zu Geldaufnahmen mit Bemerkung, welche Sicherheit geleistet werden kann, zu Papier zu bringen, und bis zum 25. Juni zum Oberamt zu berichten.

Den 3. Juni 1834.

K. Oberamt,  
Fritz.

### Oberamt Herrenberg.

Herrenberg. [Verkauf eines Gebäudes auf den Abbruch, so wie einiger Glocken.]

Nach einem Beschlusse der Amtsversammlung und der hierauf erfolgten Genehmigung der Königl. Kreisregierung durch Erlaß vom 23. vorigen Monats, soll das bisher in Herrenberg bestandene Institut der Hochwache aufgehoben, und der auf dem Schloßberge befindliche Hochwachturm abgetragen werden.

In Folge dessen, hat man heute beschloffen, den Thurm an den Meißbietenden auf den Abbruch zu verkaufen, und diese Verhandlung am 24. Juni Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause vorzunehmen, zu welcher die Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Der untere Theil des Thurms 25 bis 30' hoch und allweg 24' 8" breit, ist von Mauer- und Quadersteinen erbaut, auf welchem sich 2 hölzerne Stockwerke befinden, die im Jahr 1815 neu erbaut worden sind, und wovon das Holzwerk noch ganz gut erhalten ist.

Die Liebhaber hiezu können das Gebäude täglich in Augenschein nehmen, und von dem Amtspfleger nähere Auskunft erhalten.

Zugleich werden 3 Glocken, jede im Gewicht von 80 bis 100 Pfunden, verkauft werden, welche sich vorzüglich auf Rathhäuser eignen.

Den 7. Juni 1834.

K. Oberamt und Amtsversammlungs-Ausschuß.

Herrenberg, Entringen. [Brand- Unglück.] Bei dem am 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der auf der Entringer GemeindeMarkung gelegenen Mahlmühle des Müllers, Franz Eitelbuß ausgebrochenen Brand, hat das Feuer mit solcher Heftigkeit um sich gegriffen, daß nicht nur das ganze Gebäude nebst dem ganzen Mahlwerk und allen dazu gehdrigen Erfordernissen und Vorräthen in ganz kurzer Zeit ausgehrt wurde, sondern daß auch dessen Bewohner von ihrem beweglichen Eigenthum beinahe gar nichts zu retten vermochten, und daß ihnen nichts übrig blieb, als was sie in dem Augenblick des FeuerAusbruchs auf dem Leibe getragen haben, namentlich sind Bette und Bettzeug, Kleidungsstücke, Lein-

wand und Leibweißzeug ein Raub der Flamme geworden, und sowohl der Müller Eitelbuß und seine Ehefrau, als die Dienstmagd Katharina Hauer von Schietingen, Oberamts Nagold, und der Lehrlinge Jakob Matteler von Pfäfersingen sind nach der aufmerksam gepflogenen oberamtlichen Untersuchung und dem Urtheil Aller, welche diese Personen und die Umstände ganz kennen, frei von allem Verdacht, als ob der Brand durch sie entstanden wäre, und daher der öffentlichen Unterstützung ebenso würdig als bedürftig, da keines derselben mit seinem Mobilienvermögen bei irgend einer Anstalt versichert ist.

Der Müller Eitelbuß mit seiner Ehefrau, so wie deren Dienstboten, werden daher edlen Menschenfreunden mit der Bemerkung empfohlen, daß jede Gabe sie mag noch so gering seyn, und bestehen in was sie immer will, willkommen seyn wird; namentlich wären auch Kleidungsstücke, Leinwand und Weißzeug angelegt. Gemeinden aber die im Besiß von GemeindeWaldungen sind, werden durch die Abgabe von Bauholz, entweder gratis oder in einem billigen Aufschlag die Lage des durch den Brand verunglückten Müllers Eitelbuß sehr erleichtern, und ihn in den Stand setzen, den Bau seines Werks alsbald wieder beginnen zu können.

Die Unterzeichneten sind bereit, die Gaben in Empfang zu nehmen, solche zweck- und pflichtmäßig zu verwenden, und wie dieses geschehen ist, seiner Zeit öffentlich bekannt zu machen.

Entringen, den 28. Mai 1834.

Gemeinschaftliches Amt,  
Pfarrer M. Boser t.  
Schultheiß Luz.

Gesehen und beglaubigt, und wird die vorstehende Bekanntmachung insbesondere den GemeindeBehörden des OberamtsBezirks zur Berücksichtigung empfohlen.

Herrenberg, den 31. Mai 1834.

K. Oberamt,  
Amtsverweser Dilleni us.

Oberamtsgericht Freudenstadt.  
Freudenstadt. [Schuldenliqui-

dation.] Gegen jung Georg Ulrich Kalmbach von Grömbach ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuche

Freitag der 11. Juli d. J. festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 9 Uhr in dem Wirthshause zum Hirsch daselbst entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein unmittelbar nach der Liquidations-Handlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Richterscheinenden angenommen werden, sie seien rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleich bevorzugten, und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Den 2. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht,

Kübel.

Ehumligen, Oberamts Freudenstadt. [Liegenschaftsverkauf.] Aus der Gantmasse des Joseph Pfeiffer, Müllers auf der Lützenhardter Mühle, eine Viertelstunde von Ehumligen entfernt, wird am Freitag den 13. dieses Monats, Vormittags 8 Uhr, in dem Wirthshause zum Ochsen in Ehumligen, auf den

Antrag der Gläubiger nochmals zum Verkauf ausgesetzt:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gut eingerichteter Mahlmühle, bestehend aus 2 Mahl- und 1 Gerbgang, inso- sowohl Gänge als Wasserstuben in sehr gutem Zustande.

Weiters

Ein 2stöckiges Wohnhaus, das Leibge- dinghaus, in einem guten Zustande. Ungefähr 8 Morgen Wiesen und 20 Morgen Ackerfeld in ebenfalls gutem Zustande und sämtlich nahe bei der Mühle liegend; wobei bemerkt wird, daß auf diese sämtliche Liegenschaft bereits — 9100 fl. geboten ist.

Es werden daher alle Kaufslustige, versehen mit obrigkeitlichen Vormdgens- und Prädikatszeugnissen, hiemit einge- laden, sich an obenbestimmter Zeit im Wirthshaus zum Ochsen einzufinden.

Freudenstadt den 2. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht,

Steudel, Akt.

Pfalzgrafenweiler, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen den Traubenwirth Jakob Hummel von Pfalzgrafenweiler ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuche Freitag der 4. Juli d. J. festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners Morgens 9 Uhr auf dem Rathshaus daselbst entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch



schriftliche Rezepte ihre Forderungen rechts-  
genügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht  
zur Zeit gewahrt haben, werden durch  
ein unmittelbar nach der Liquidations-  
Handlung auszusprechendes Erkenntniß  
von der Masse ausgeschlossen. Auch  
wird von den Richterscheinenden ange-  
nommen werden, sie seien rücksichtlich  
eines Vergleichs der Mehrheit der mit  
ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff  
des Verkaufs der Masse-Objekte, so wie  
der Wahl des Güterpflegers der Erklä-  
rung sämtlicher erscheinenden Gläubiger  
beigetreten.

Freudenstadt, den 2. Juni 1834.

K. Oberamtsgericht, Kübel.

10.6.34

Altenstaig Stadt. Magdalena  
Hensler, Kupferschmids Wittve von  
hier, wird auf Kosten der Stadt erhal-  
ten, zieht es aber vor, hievon keinen  
Gebrauch zu machen, in der Nachbar-  
schaft zu betteln, und das erbettelte Geld  
aus eingewurzeltem Hange im Brannt-  
wein zu vertrinken, wobei es hie und  
da unanständige Auftritte gibt. Man  
ersucht daher die Ebblichen Ortsvorstände  
sie auf Betreten jederzeit mag sie nun  
nüchtern oder betrunken seyn, hieher ein-  
liefern zu lassen.

Den 5. Juni 1834.

Stadtschultheißenamt,  
Speidel.

Altenstaig Stadt. [Aktord über  
MarkungsGrenzstücke.] Der hiesigen  
Stadtgemeinde liegt ob, in Gemeinschaft  
mit den benachbarten Orten 8 angestri-  
chene MarkungsGrenzstücke zu setzen,  
wovon die

Zimmerarbeit auf . . 46 fl. 12 kr.

Schreinerarbeit auf . . 55 fl. 42 kr.  
incl. Fuhrlohn berechnet ist. Zu Ver-  
akkordirung dieser Arbeit wurde

Montag der 16. d. M.

bestimmt, an welchem Tage Vormittags  
10 Uhr die lustbezeugenden Handwerks-  
leute welche solche Arbeiten machen kön-  
nen, auf dem hiesigen Rathhause sich  
einsinden wollen.

Den 4. Juni 1834.

Stadtschultheißenamt,  
Speidel.

Dornhan, Oberamts Sulz. [Be-  
deutender Blei- und MessingVerkauf.]  
Freitag den 25. Juli d. J., verkauft die  
hiesige Stadt gegen sogleich baare Bezah-  
lung, die ihr durch eine neue Brunnen-  
Leitung entbehrlich gewordene alte bleierne  
LeithelLage im Gewicht von 15—14000  
Pf., nebst ungefähr 200 Pf. Messing.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich  
an diesem Tage Vormittags 9 Uhr auf  
dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Den 26. Mai 1834.

Stadtrath.

Stadtschultheiß Hochstetter.

10.6.34

Außeramtliche Gegenstände.

Magold. Dem verruchten und gottlosen  
Menschen, der sich unterstand, einige von  
meinen Hopfenstöcken boshafter Weise abzu-  
schneiden, lege ich auf diesem Wege ans  
Herz, sein Gewissen doch in Zukunft nicht  
mehr mit dergleichen BosheitsSünden zu  
beschweren, und zu bedenken, daß derjenige  
der alles sieht, solchen Sünder gewiß be-  
strafen wird.

Den 9. Juni 1834.

Schwanenwirth Gänther.



**Pfrendorf, Oberamts Nagold.**  
[Geld auszuleihen.] Gegen gesetzliche  
Versicherung in GrundEigenthum sind  
bei dem Unterzeichneten 56 fl. sogleich,  
und bis Jacobi 50 fl. Pflegschaftsgeld  
zu haben.

Den 7. Juni 1854.

Andreas Kenz.

**Warth, Oberamts Nagold.** Es  
liegen bei der hiesigen Commun gegen  
zweifache gerichtliche Sicherheit 60 fl.  
zum Ausleihen parat.

Den 31. Mai 1854.

Gemeindepfleger Braun.

**Gültlingen.** [MahlmühleVer-  
kauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen,  
seine besitzende halbe Mahlmuhle aus  
freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe hat 2 Mahlgänge und 1  
Gerbgang, und es gehdren noch 1/2 Brtl.  
14 Rth. Garten dazu.

Die Mühle ist ganz neu und gut  
eingrichtet, sie gibt jährlich auffer 3 fl.  
34 kr. 3 hl. Zins, 2 jungen Hühnern  
50 Eier und 2 Mahlkuchen nur die  
gewöhnliche Staatssteuer, da hier andere  
Umlagen nur sehr selten vorkommen,  
auch hat die Mühle das ganze Jahr  
hindurch genug Wasser.

Auf Verlangen können auch meh-  
rere Morgen Aecker und Wiesen in den  
Kauf gegeben werden.

Die Bedingungen sind sehr annehm-  
bar, und es kann täglich Einsicht von  
der Mühle genommen, und ein Kauf  
abgeschlossen werden.

Den 29. Mai 1854.

Philipp Jakob Pfeifle,  
Müller.

**Thumlingen, Oberamts Freuden-  
stadt.** [Haus- und Güter-Verkauf.]  
Matthias Hauer, Bürger zu Thumlin-  
gen ist gesonnen, sein Haus und Güter  
aus freier Hand an den Meistbietenden,  
auf zwei verzinßliche und ein unverzinß-  
liches Ziel, zu verkaufen.

Das 1ste ist der Tag wo dem Käu-  
fer solches zugestimmt wird. Das 2te  
Martini 1854, und das 3te Martini  
1855.

Das Wohnhaus ist zweistöckig und  
in ganz gutem Zustande, Stallung,  
Scheuer und Schopf unter einem Dach,  
dabei sind 6 Brtl. Allmand, ungefähr  
1 Mrg. 2 Brtl. Wiesen und ungefähr  
6 Mrg. Ackerfeld. Die Bedingungen  
werden dem Liebhaber an dem bemerkten  
Verkaufstag vorgelesen werden.

Zu dieser öffentlichen Aufstreichs-  
Verhandlung ist der 16. Juni d. J.  
bestimmt, die Liebhaber dazu können  
alle Tag die Sache besehen, und sich  
abspann an gedachtem Tag Morgens 9  
Uhr im Gasthaus zum Döfen dahier  
einsinden.

Den 24. Mai 1854.

Matthias Hauer.

### Freudenstadt.

[Errichtung eines Privat-  
Gesellschafts-Wagens von  
Baden-Baden nach Ripp-  
oldsau.]

Mit hoher Genehmigung wird vom  
14. d. M. an, ein Gesellschaftswagen  
wöchentlich zweimal von Rippoldsau  
nach Baden-Baden, und zurück über die

neue Kniebisstraße, Freudenstadt und das Murgthal gehen.

Der Abgang geschieht in der Regel Morgens 6 Uhr, die Ankunft Abends 6 Uhr, und zwar an folgenden Tagen:

Montag geht der Wagen von Baden ab, und kehrt am Mittwoch dahin zurück, am Donnerstag geht er wieder nach Rippoldsau, und am Samstag von da nach Baden zurück.

Der Preis für 1 Person mit 25 Pf. Gepäc ist für die ganze Route von 19 Poststunden einschließlich des Postillions- Trinkgeldes auf 5 fl. bestimmt. Der Wagen ist neu und sehr bequem eingerichtet.

Dieser neue Gesellschaftswagen in- fuirt mit dem in Freudenstadt am Sonntag und Dienstag ankommenden und am Montag, Mittwoch und Samstag abgehenden Stuttgarter und Lübinger Postwagen; desgleichen mit den wöchentlich 2 mal am Montag und Donnerstag von Straßburg in Rippoldsau ankommenden und je am andern Tag zurückgehenden Gesellschaftswagen, so wie mit demjenigen, von Freiburg, der jeden Donnerstag in Rippoldsau ankommt, und am Freitag zurückgeht.

Man kann also mit geringen Kosten von Stuttgart nach Rippoldsau und Baden-Baden, nach Straßburg reisen, und umgekehrt, auch an den Hauptstationen Alles sehen, ohne irgendwo un- nöthig aufgehalten zu werden.

Ueberdieß hat man Gelegenheit auf diesen Fahrten das romantisch schöne Murgthal und den geschichtlich und geo-

graphischen merkwürdigen Kniebis zu bereisen.

Den 4. Juni 1854.

Die Unternehmer Württembergischer

Seits:

Posthalter Luz,

zu Freudenstadt.

Posthalter Leo,

zu Schönmünzach.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In N a g o l d,

den 7. Juni 1854.

Dinkel 1 Schfl. neuer	5fl. 13kr.	5fl. 6kr.	4fl. 48kr.
Haber	4fl. 50kr.	4fl. 40kr.	4fl. 24kr.
Gersten	8fl. —kr.	7fl. 44kr.	7fl. 28kr.
Roggen	8fl. —kr.	7fl. 44kr.	7fl. 28kr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch 1 Pfund	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	8kr.
ohne	7kr.
Kalbsteisch 1 Pfund	5kr.

In A l t e n s t a d t,

den 4. Juni 1854

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 15kr.	5fl. —kr.	4fl. 48kr.
Haber 1 —	4fl. 30kr.	4fl. —kr.	3fl. 54kr.
Kernen 1 Sri.	1fl. 16kr.	1fl. 12kr.	—kr.
Roggen —	—fl. 56kr.	—fl. 54kr.	—kr.
Bohnen —	1fl. 12kr.	1fl. 10kr.	—kr.
Gersten —	—fl. 52kr.	—fl. 50kr.	—kr.

### Das Wiedersehn im Grabe.

Die Abenddämmerung senkte sich über die Erde; immer trüber und dichter wurde der Nebel, der den Horizont über der Hauptstadt Frankreichs wie mit einem Trauerflor verhüllte. Die Thürmglöcke der Benediktiner-Abtei im schönen freundlichen Dorfe Issy wurde eben zum Abendglocke geläutet, die fatten Viehheerden kehrten von den grasreichen Weiden mit einfachem melodischem Geklingel zu ihren bekannten, Schutz gewährenden Ställen beim, und die ihnen nachfolgenden Hirten bliesen fröhlich auf ihren Schalmeien. In der reinlichen und neuen Gaststube des Wirthshauses stand am offenen Fenster Antoine Latour, ein junger Arzt, der von

einer Reise durch die Schweiz und das südliche Frankreich nach seiner Vaterstadt Paris zurückkehrte, und blickte mit wehmüthigem Lächeln auf das schöne abendliche Gemälde, das vor seinen Augen ausgebreitet da lag. Die reizende Landschaft mit dem frischen Grün, mit den kleinen bunten Bauerhäusern zu beiden Seiten und der stattlichen Kirche im Hintergrunde, kam ihm wie ein großes Gemälde von Ostade, Teniers oder Vertot vor, welches durch einen Zauber belebt worden war. Antoine's, durch eine unglückliche Liebe zur Schwermüth und sanften Schwärmerei sich hinneigendes Gemüth fand nur allein noch in den stillen Freuden, welche die Natur dem Menschen bietet, einen ihm zusagenden Genuss. Jetzt sollte er auch diesen aufgeben in dem lärmenden Treiben der geräuschvollen Hauptstadt, wohin Verhältnisse und sein Beruf ihn führten. „Hier auf diesen ländlichen Fluren, wo der heitre Friede zu wohnen scheint,“ so sprach er leise: „möchte ich wohl ein paar Jahre meines Lebens zubringen! — Und würdest du dann wohl glücklich seyn? Ach nein, armer Antoine! das könntest du doch nicht eher werden, als bis du gewisse schmerzliche Erinnerungen aus deiner Seele zu verwischen vermächtest.“

Die Ankunft eines Reiters, der in diesem Augenblicke vor der Thür des Wirthshauses hielt, und sein Pferd einem Aufwärter übergab, führte Antoine in seinem Selbstgespräch. Nach ein paar Minuten trat der Angekommene in das Gastzimmer. Beide junge Leute sahen einander mit forschendem Blicke an, und erkannten Einer in dem Andern einen lange nicht gesehenen Schulgefährten. „Gregoire Sombrel! — Antoine Latour!“ riefen Beide, und sanken Brust an Brust. Nun gab es ein Fragen und Erzählen; denn seit mehreren Jahren hatten sie nichts von einander vernommen. — „Meine Begebenheiten,“ nahm Gregoire das Wort: „sind höchst einfach, und daher auch kurz. Ich sollte, wie Du weißt, studieren, und mein älterer Bruder die Handlung meines Vaters übernehmen; allein der Erstere starb, und nun drangen meine Eltern in mich, die akademische Laufbahn zu verlassen, und zum Handelsstand überzutreten, damit die berühmte Firma! Sombrel und Compagnie, nicht eingeben möchte. Ich gehorchte dem väterlichen Willen, und habe auch nicht Ursache, diesen Wechsel zu bereuen, denn es geht mir sehr gut. — Ebenz komme ich von einer kleinen Geschäftsreise

zurück. Du aber scheinst von einer weiten Wanderung heimzukehren?“

„Ja, Freund! antwortete Latour: seit zwei Jahren bin ich von Paris entfernt gewesen, und habe die romantischen Thäler der Schweiz und die milden, lieblichen Fluren Südfrankreichs durchstreichen, theils um mich in der Botanik zu vervollkommen, theils um den Gram einer unglücklichen Liebe im Genusse der schönen Natur und durch den steten Wechsel neuer Gegenstände in meinem wunden Herzen zu erlösen. Ach, das Letztere ist mir nicht gelungen! Etwas beruhigter zwar, aber nicht geheilt, kehre ich in die Vaterstadt zurück, wo hundert durch die Dürlichkeit aufgeregte Erinnerungen die kaum verharrschte Wunde wieder aufreißen werden! —

„Armer Freund!“ sagte Gregoire theilnehmend: „hast Du des Schmerzlichen denn so viel erfahren, daß in der schönsten Zeit des Lebens, wo ein leichter Sinn die Seele des Jünglings über die kleinlichen Erdensorgen hinweghebt, schon Kummer und Schwermüth in Deinem Innern so tief Wurzel fassen konnten?“

„Ich will offen und vertraulich gegen Dich seyn, Sombrel! erwiederte Antoine, des Freundes Hand mit Wärme drückend. „Wirst Du mir doch von Kindheit auf der liebste Schulgefährte, und schon damals, in der schönen frohen Zeit der Knabenjahre, vertrauten wir uns gegenseitig unsere kleinen Jugendgeheimnisse. Aber komm hinaus in eine der Lauben des Wirthsgartens, — hier in dem öffentlichen Gastzimmer dürfen wir nur zu oft gestört und unterbrochen werden. —

Beide Freunde setzten sich in ein nettes, geschmackvoll eingerichtetes Sommerhäuschen, wohin man ihnen das bestellte Abendbrod brachte, und Latour begann:

„Als mein Vater sein in der Nähe des Pallaßes von Luxembourg gelegenes Haus veräußert, und ein anderes in der Vorstadt St. Germain gekauft hatte, schloß er mit seinem Nachbar, dem Juwelenhändler Derbois, ein für das Alter beider Männer höchst seltenes Freundschaftsbündniß. Es fühlte sich einer zu dem Andern allmählig so hingezogen, daß sie nicht einen Tag ohne einander leben zu können vermeinten. Die gegenseitige Liebe der Väter trug sich bald auf die Kinder über. Mir war nur wohl, wenn ich in der Nähe der lieblichen Felicie, Derbois einziger Tochter, seyn konnte,

und ich durfte mich zu meiner höchsten Freude überzeugen, daß mein Erscheinen dem lieblichen Mädchen stets angenehm war. Mein Herz gab den süßesten Hoffnungen Raum; eine schöne Zukunft winkte mir in der Ferne, und auch die Gegenwart war so beseligend. Es mußten zwar, da ich meine Studien noch nicht beendet hatte, noch ein paar Jahre vergehen, ehe die Geliebte mein Weib werden konnte, aber ich wußte ja, daß die Zeit dem Glücklichen schnell enteilt, daß Felicie mir gewiß treu blieb, und daß die Väter unsere Liebe nicht mißbilligten, sich vielmehr über sie zu freuen schienen. Aber es folgten rasch zwei Begebenheiten an einander, die beide geeignet waren, meine Brust mit bangen Zweifeln zu erfüllen, ob das Glück, das ich mit solcher Zuversicht vorausgesehen hatte, mir auch wirklich erscheinen werde. Der alte Derbois verheiratete sich noch in einem Alter von sieben und fünfzig Jahren zum zweitenmal, und seine eigenfinnige, herrschsüchtige Frau schien von Tag zu Tag über seinen Charakter einen immer größeren Einfluß zu gewinnen. Mein Vater hatte bald Gelegenheit, nur zu deutlich wahrzunehmen, daß die Freundschaft seines Nachbarn täglich fühlbar wurde. Ich ging von nun an weiltetener in des Nachbarns Haus; aber diese Entbehrungen hatten viel Bitteres für mich. Mein einziger Trost war die feste Ueberzeugung von Feliciens treuer Liebe. Alles hatte sich in Derbois Hause verändert, nur mein helles Mädchen war dieselbe geblieben. Obgleich nicht selten bange Zweifel in meiner Seele aufstiegen, so gewann doch die Hoffnung noch immer die Oberhand. Ich hatte meine akademische Laufbahn beendet, und fing an, durch eigene Mittel meine Subsistenz zu sichern. Das Glück schien mir günstig werden zu wollen; durch einige gelungene Kuren gewann ich bald eine für einen jungen Arzt bedeutende Praxis. Mein Vater, der seit längerer Zeit an einem Brustübel litt, freute sich sehr über mein Fortschreiten; doch diese Freude war die letzte seines Lebens. Er starb bald darauf in meinen Armen. — Bei Regulirung seines Nachlasses, zu welchem Geschäfte auch sein Freund Derbois zugezogen wurde, ergab es sich, daß sein Vermögen bedeutend geringer war, als man allgemein geglaubt hatte. Mich schmerzte dies wenig; denn meiner Mutter blieb immer noch so viel, daß sie davon anständig leben konnte, und ich war ja jetzt im Stande, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu erwerben. Doch bald hatte ich Ursache, einzu-

sehen, daß das, was ich so leicht zu verschmerzen dachte, meine schönsten Hoffnungen zerstörte, und die Ursache meines Grammes wurde. — Felicie kam mir eines Abends, als ich sie nach einer Abwesenheit von einigen Tagen besuchte, mit verweinten Augen entgegen, und vertraute mir, daß ihre Eltern ihr geboten hätten, allen Umgang mit mir aufzuheben, weil der reiche Juwelier Dillon um sie angehalten habe, und diese vortheilhafte Parthie nicht ausgeschlagen werden könne. „Ach lieber theurer Antoine!“ fügte das weinende Mädchen hinzu: „glaube mir, ich fühle und abne es, ich werde bald dem Kummer und Schmerz erliegen, und früh eine Beute des Todes werden; denn es ist mir nicht möglich, dem häßlichen rauhen Dillon, der noch dazu um zwanzig Jahre älter ist, als ich, jemals gut zu werden. Und wäre er auch wirklich jung und hübsch; ich könnte ihm doch nimmer mein Herz schenken, denn das gehört nur Dir, geliebter Freund! Vergebens habe ich meinen sonst so guten Vater beschworen, mich nicht für mein ganzes Leben unglücklich zu machen, und mein wahres Wohl und Glück nicht einer Spekulation aufzuopfern. Ach, die Stiefmutter, die mich nicht leiden kann, und mich gern recht bald aus dem Hause haben möchte, hat ihn ganz umgewandelt. Meinen Liebeskosen und Bitten setzte er zum erstenmal Härte entgegen. Schläge Dir den armen Doktor aus dem Sinn, sagte er: denn nie wird er Dein Gatte werden. Gehörche lieber meinem und der Mutter Willen, der Dein Bestes bezweckt. Noch einmal sage ich es Dir: Du mußt dem reichen Dillon Deine Hand geben; alle Deine Widersprüche — merk' es Dir! — werden unbeachtet bleiben. Eigenfinnige und verblendete Kinder muß man zu ihrem Glücke zwingen! — Er riß sich von mir los; denn meine Thränen schienen ihn zu erweichen, und er wollte sich wahrscheinlich in Gegenwart seiner Frau von keiner Näherung bemeistern lassen. Ach Antoine, theurer, geliebter Freund! welches wird mein Loos seyn!“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in No. 43.

W a c h t e l.